

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Besondere monatlich 2 Mark. Bei Bestellungen...  
Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend



Abonnementpreise laut obiger Preisliste Nr. 2. — Liefer-Ort: 20 Pf. — Vorbestellung...  
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Riesa sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 50 — 99. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Mittwoch, den 28. Februar 1940

## Gesicherte Rationen

Als Generalfeldmarschall Göring kürzlich in seiner Rundfunksprache die Parole für die Kriegserzeugungsleistung 1940 gab, fand er besonders anerkennende Worte für die vom deutschen Landvolk seit Beginn der Erzeugungsleistung vollbrachten Leistungen, die er als einzigartig in der Welt bezeichnete. Wenn seit 1933 die Ernten an Brotgetreide und Futtergetreide im Durchschnitt weit höher lagen als vorher, so ist dies nur mit Hilfe besonders großer Anstrengungen möglich gewesen. Der Erfolg dieser Arbeit kommt in den großen Brotgetreiderträgen zum Ausdruck, die die deutsche Versorgung auch bei langer Kriegsbauer von den natürlichen Ernteschwankungen unabhängig machen. Auch bei Kartoffeln und Zuckerrüben haben wir nicht nur in den letzten beiden Jahren Rekordmengen zu verzeichnen gehabt, auch hier sind die Durchschnittserträge dauernd gestiegen.

Während bei Getreide die Mehrerträge durchweg durch die Erhöhung der Flächenerträge erreicht wurden, war im Hackfruchtanbau eine Erweiterung der Anbauflächen notwendig. Es muß als besonders angensüßiger Beweis für das Vertrauen, das die Führung unserer Agrarpolitik, angefangen vom Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré bis zum letzten Ostbauernführer hin, beim deutschen Landvolk genießt, angesehen werden, daß diese Ausdehnung zu einem Zeitpunkt erfolgte, als der Arbeitermangel auf dem Lande immer bedrohlicher wurde. Obwohl gerade der Hackfruchtanbau in höchstem Maße Arbeitskräfte erfordert, hat man der Parole Folge geleistet. Was dies allein für die Speisekartoffelverfügung bedeutet, kann man daraus ersehen, daß vor der Erhöhung unserer Kartoffelernten, wie sie heute dank der Erzeugungsleistung erzielt werden, etwa ein Drittel der Ernte unmittelbar für den menschlichen Verzehr benötigt wurde. Heute ist es nur noch ein Viertel. Dies hat nicht nur zur Folge, daß dieser Bedarf auch unter ungünstigsten Ernteverhältnissen immer aus der inländischen Erzeugung zur Verfügung gestellt werden kann, sondern wirkt sich auch ganz erheblich auf unsere Futtermittelbilanz aus.

Hier ist durch die von Darré herbeigeführte grundsätzliche Umstellung der Kartoffel viel härter bei der Ergründung unserer Viehbestände, insbesondere unserer Schweinehaltung, eingeschaltet worden. Das gilt sowohl für die Verwendung von Speisekartoffeln, als auch für den Einsatz von Speisekartoffelresten. Die Zahl der Einfuhrmengen, deren Anlage durch Reichsmittel gefördert wurde, ist in den letzten Jahren erheblich vermehrt worden. Ebenso ist die Zahl der Kartoffelabfuhrkolonnen, in denen diese Kartoffeln vor der Einfuhrung gebündelt werden, diese Kartoffelabfuhr ist deshalb so wichtig, weil für eine geordnete Futtermittelwirtschaft das ganze Jahr hindurch auch in den kleineren bäuerlichen Betrieben ermöglicht.

Auch der andere Zweig unserer Viehwirtschaft, der Rindviehzucht, ist gerade in den letzten Jahren ebenso wie die Schweine- und Schafzucht der Wirtschaft immer stärker zur Erweiterung unserer inländischen Futtermittelgrundlagen herangezogen worden. Damit wurde der Bedarf an ausländischen Futtermitteln wesentlich verringert und unsere Viehwirtschaft von ausländischen Einflüssen immer unabhängiger gemacht. Die rationelle, d. h. vernünftige, das vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus war, zeigt sich gerade heute z. B. auch darin, daß durch diese Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe auf betriebseigene Futtermittelgrundlagen unser Viehbestand nicht unwesentlich entlastet wurde.

Diese Umstellung war aber nicht einfach. Sie erforderte nicht nur eine Umstellung überlieferter und eingespielter Arbeitsmethoden, nicht zuletzt also die Übernahme eines Risikos, sondern verlangte vor allem auch einen erhöhten Arbeitsaufwand, der nach Lage der Dinge nicht durch zusätzliche Arbeitskräfte, sondern durch eine vermehrte Arbeitsleistung der in den landwirtschaftlichen Betrieben tätigen Menschen vollbracht werden mußte. Es wird ein großer Ansporn für das gesamte Landvolk sein, daß der Generalfeldmarschall jetzt in diesem Augenblick diese Arbeitsleistungen, ganz besonders auch den an so vielen Ecken der Landbau, so stark anerkannt hat.

Die ebenfalls in diesem Zusammenhang für die agrarpolitische Führung ausgeübte Anerkennung wird dazu beitragen, daß auch die gelebte Ausdehnung des Ostsaatenanbaus erfolgt. Die Erziehung der Reichsnährbünde, insbesondere die umfassende Wirtschaftsberatung, wird auch diese schwierige Aufgabe meistern helfen.

Die nichtlandwirtschaftlichen Kreise unseres Volkes, die es als mehr oder weniger selbstverständlich ansehen, wenn sie auch unter den erschwerten Verhältnissen des Krieges regelmäßig und in vollem Umfang die ihnen zustehenden Rationen empfangen, werden gerade aus der Rede Görings die Erkenntnis gewonnen haben, wie vielfältig und schwierig die Arbeit des deutschen Landvolks ist, das auch in Zukunft alles tun wird, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.

## Neutralität und Finnlandunterstützung

Erklärungen des schwedischen Ministerpräsidenten  
Der schwedische Ministerpräsident Hansson beschäftigte sich in einer Rede mit Schwedens Neutralitätspolitik und seiner Stellung zum russisch-finnischen Konflikt. Schwedens Bemühung um die Neutralität habe nichts mit Neutralität und Verweigerung zu tun. Es sei an Stelle dessen Ausdruck für den Lebenswillen eines freien und selbständigen Volkes.  
Zur Finnland-Frage sagte Hansson, bei Unterdrückung der Möglichkeiten, Finnland beizuhelfen, habe sich gezeigt, daß einseitige über eine Politik militärischer Intervention innerhalb des schwedischen Volkes nicht erzielt werden konnte. Jedoch sei man bereit gewesen, Finnland in dem Maße beizuhelfen, wie dies mit Rücksicht auf die Lage des eigenen Landes und die eigenen Möglichkeiten geboten erschien. Schwedens Haltung zu dem Konflikt zwischen Rußland und Finnland, so sagte der Ministerpräsident zum Schluß, könne nicht ohne Rücksicht auf die Allgemeinlage bestimmt werden. Die Gefahr der Einbeziehung Schwedens und des Nordens in den Großmachtkampf könne nicht abgetan werden als nur eine Hypothese unter vielen. Die Risiken seien ganz offenbar. Der Ministerpräsident brachte schließlich zum Ausdruck, daß Schweden auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen und alle Möglichkeiten zur Wahrung der eigenen Freiheit wahrnehmen werde.

## Churchill beichtet vor dem Unterhaus mit Verspätung! Der erste Fliegerlord muß die schweren Beschädigungen der Schlachtschiffe „Barham“ und „Nelson“ zugeben

BRN, Berlin, 27. Febr. Am 29. Dezember 1939 wurde deutschseits die Torpedierung eines britischen Schlachtschiffes der Queen-Elizabeth-Klasse westlich Schottland durch ein deutsches U-Boot befähigt. Von der britischen Admiralität wurde die schwere Beschädigung des Schlachtschiffes bisher verschwiegen. Erst am 27. Februar hat Churchill sich dazu geäußert, vor dem Unterhaus einzugesehen, daß das Schlachtschiff „Barham“ torpediert worden sei. Die „Barham“ gehört zu den Schiffen der Queen-Elizabeth-Klasse, die in den Jahren 1913 bis 1915 erbaut wurden. Das Schlachtschiff ist 31.100 Tonnen groß, hat eine Friedensbesatzung von 1800 Mann, eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen und ist u. a. mit acht 38,1-Zentimeter, zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen und acht 10,2-Zentimeter-Hochgeschützen ausgerüstet. Die „Barham“ hat sich bis heute noch nicht von dem Treffer des deutschen U-Bootes erholt.

Churchill hat sich im Rahmen seiner verspäteten Beichte vor dem Unterhaus ebenfalls dazu geäußert, die schweren Beschädigungen des Schlachtschiffes „Nelson“, des Flagggeschiffes der britischen Flottenflotte, zuzugeben, das, wie bereits von der deutschen Presse gemeldet, im vergangenen Dezember einen Minentorpedo erlitt. Die „Nelson“ hat eine Wasserdrängung von 33.950 Tonnen und ist mit seinen neun 40,6-Zentimeter- und zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen sowie seiner besonders schweren Ausrüstung zur Zeit das stärkste und modernste britische Schlachtschiff.

Unter dem Druck der deutschen Veröffentlichungen hat Churchill mit der Wahrheit herausgerufen müssen, nachdem er wochenlang verweigert hat, die schweren Beschädigungen der auch heute noch nicht wieder seetüchtigen Schlachtschiffe zu verheimlichen.

### Englischer 6000-Tonner explodiert

Reuter zufolge ist der englische Dampfer „Ean Morrison“ (5936 BRT) in der Nordsee auf eine Mine gelaufen. Das Schiff trieb noch, als die Belastung in die Boote aus. Ein Vierter der Besatzung wurde getötet, 10 wurden verletzt.

Das holländische Motorschiff „Ada“ (208 To.) ist an der Westküste Englands gesunken. Die Belastung wurde gerettet. Das Schiff hatte eine Ersatzbatterie an Bord.

Nach Meldungen aus Kopenhagen ist der dänische Dampfer „Korvald“ (4995 BRT) als vermisst.

### Deutsche Flieger über Paris

BRN, Brüssel, 28. Febr. In einer Ueberricht über die Fliegeraktivität im Westen sagt Reuter, deutsche Ausflüchter

hätten am Dienstag frühmorgens die französische Grenze in größeren Gruppen überflogen. Sie hätten sich dann in kleinere Gruppen geteilt und seien nach verschiedenen Richtungen weitergeflogen. Fast überall im Nordosten Frankreichs und in der Gegend von Paris habe man Fliegeralarm geben müssen. Die hohe militärische Stellen erklärten, fährt Reuter fort, werde Fliegeralarm nur dann gegeben, wenn große Verbände nahen. Deshalb habe man keinen Alarm gegeben, als sich am Montagabend zwei feindliche Flugzeuge Paris näherten; nur die Flakabwehr sei in Tätigkeit getreten. Am Dienstag früh sei in Paris Fliegeralarm gegeben worden, als eine Gruppe von Flugzeugen die Alarmlinie für Paris überflog.

### Plutokratischer Konkurrenzneid

„Zweifel“ über den wahren englischen Kriegsgrund. — Englands Kampf um den Weltmarkt.

In einem Artikel der Moskauer Zeitung „Zweifel“ über die tiefen Ursachen des gegenwärtigen Krieges heißt es u. a.: „In Wirklichkeit geht es England in diesem Krieg darum, seine Positionen auf dem Weltmarkt durch die Schwächung und wenn nötig auch Vernichtung Deutschlands als seines gefährlichsten Konkurrenten zu behaupten.“ Als Deutschland innerlich wieder erstarbt, die Fesseln von Versailles sprengt, da war es für England klar: der gefährliche Konkurrenzneid hatte wieder sein hölzernes Haupt erhoben; er sollte vernichtet werden durch ein zweites Versailles, das ihn so gründlich aus dem Sattel werfen sollte, daß er sich nimmermehr erheben könne. Und es war höchste Zeit, denn — so schreibt die „Zweifel“ — schon im Jahre 1937 betrug der Außenhandel des seiner Kolonien beraubten Deutschland wieder 27 Milliarden Goldmark, während England trotz seines kolonialen Weltreiches nur mit einer Bilanz von 4,7 Milliarden auskommen konnte. In Südamerika, in Südostasien — überall lief der deutsche Außenhandel dem englischen wieder den Rang ab zum Kerger der Herren Chamberlain, Churchill und Konsorten, die vor Reich schielend zerplatzten. Schnell begannen sie aufzurufen: so hastig, daß es ihre Kräfte bei weitem überstieg: Englands Einfuhr schwoll im inneren Maße an. Die Ausfuhr schrumpfte zusammen, und das englische Gold schwamm über den Atlantik nach Amerika davon.

Nach dem Hinweis darauf, daß die wirtschaftliche Lage auch weiterhin durch München sich nicht besserte, schreibt die „Zweifel“: Es war keine Minute mehr zu verlieren, wenn nicht alles zusammenbrechen sollte: England erklärte Deutschland den Krieg, den Krieg „für Demokratie und Freiheit“. Daß England bis heute, so bemerkt die „Zweifel“, ausschließlich nur einen Weltkrieg gegen Deutschland führt und führt, ist nicht zuletzt ein Beweis dafür, was England mit diesem Krieg bezweckt.

## Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft

### Sicherung der Arbeitsplätze für die Zukunft

Bei der Durchführung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen wird sich auf gewissen Wirtschaftszweigen für einzelne Unternehmungen die Notwendigkeit ergeben, ihre Betriebe stillzulegen. Um die volkswirtschaftlichen Werte der zum Stillstand kommenden Unternehmungen der Gesamtwirtschaft zu erhalten und um ihre Arbeitsplätze für künftige Zeiten zu sichern, hat der Reichsminister für die Reichsverteidigung die Verordnung über Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft vom 12. Februar 1940 (Reichsgesetzblatt I, Nr. 33 vom 23. Februar 1940) erlassen. Die Verordnung sieht vor, daß den stillgelegten Unternehmungen in gerechtfertigten Fällen Beihilfen zur Erhaltung ihrer Betriebe gewährt werden können. Die Aufbringung und Verteilung der hierzu erforderlichen Mittel wird durch die Verordnung der Wirtschaft als Gemeinschaftsaufgabe übertragen.

Voraussetzung für die Gewährung von Beihilfen ist nach den Bestimmungen der Verordnung das durch kriegswirtschaftliche Maßnahmen angeordnete Stilllegen der antragstellenden Unternehmung. Als derartige kriegswirtschaftliche Maßnahmen kommen z. B. Nichtzulassung von Hochöfen, Nichtbelieferung mit Energie oder Entziehung von Arbeitskräften in Betracht. Zuständig für die Gewährung der Beihilfen sind die Stellen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und der Verkehr sowie für gewerbliche Betriebe, die der Reichskulturkammer angehören die Einzelkammern in der Reichskulturkammer und für den Bereich der Bau- und Arbeiter und Vertreter landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Sinne der Reichsänderhandelsabfertigung der Reichsnährbünde bzw. die aufgrund des Reichsänderhandelsabfertigungsgesetzes gebildeten Hauptvereinigungen. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung von Beihilfen besteht nach der Verordnung nicht. Die Beihilfen sind zur Erhaltung der stillgelegten Unternehmungen bestimmt. Das Ausmaß der Beihilfen im Einzelfall bestimmt sich nach Umständen, die von den die Beihilfen gewährenden Organisationen erlassen werden. Die einheitliche Ausrichtung des Verfahrens ist dadurch gewährleistet, daß die Richtlinien dem jeweils zuständigen Reichsminister zur Genehmigung vorzulegen sind.

Die Mittel zur Gewährung der Beihilfen werden nach den Vorschriften der Verordnung von den Organisationen der Wirtschaft und zwar auch von den Gruppen, in deren Bereich Stilllegungen nicht in Betracht kommen, wie zum Beispiel auf dem Gebiet des Bank- und Versicherungswesens, im Umlageverhältnis aufgebracht. Die von den durch Beihilfenzahlungen nicht betroffenen Gruppen angebrachten Mittel werden denjenigen Gruppen im Wege des Ausleihs zur Verfügung gestellt, deren

Auskommen zur Bekämpfung der von ihnen zu gewährenden Beihilfen nicht ausreichen für das Handwerk, die gewerblichen Betriebe der Reichskulturkammer und für die Bau- und Arbeiter und Vertreter landwirtschaftlicher Erzeugnisse sind in der Verordnung als Zweckmäßigkeits- und Organisationsgründen Sonderbestimmungen vorgesehen, nach denen diese Gruppen den Ausleihs nur in sich durchzuführen. Die Verordnung betrifft nicht die Land- und Forstwirtschaft. Desgleichen findet sie keine Anwendung auf Betriebe, die auf Grund von Räumungsmassnahmen oder wegen unmittelbarer Kriegseinwirkungen stillgelegt werden müssen. Für diese Betriebe wird das Reich die notwendigen Hilfsmassnahmen treffen. Ferner findet die Verordnung keine Anwendung auf den Fremdenverkehr und auf die Seeschifffahrt, da mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse dieser Wirtschaftszweige insoweit andere Maßnahmen getroffen werden müssen.

### 6600 Aussteller auf der Leipziger Messe

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 findet in der Zeit vom 3. bis einschließlich 8. März statt. Sie wird nach dem neuesten Stand der Anmeldungen von rund 600 Firmen bestrukt. Das Angebot umfaßt alle Zweige der Verbrauchsgüter-Industrie, die in den 24 Messepalästen der Innenstadt Aufnahme finden. Dazu treten die Baura-Maschinenmesse, ferner die Messe für gewerbliche Schutzrechte sowie die Fachmessen für Photo, Kino und Textil. Die Ausstellungsfläche beträgt in diesem Jahr rd. 110.000 Quadratmeter. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Große Technische Messe und Baumesse aus räumlichen Gründen verschoben worden ist, entspricht damit das diesjährige Verbrauchsgüter-Angebot dem Messe-Angebot der vergangenen Leipziger Frühjahrsmessen, die sich einer außerordentlich guten Besichtigung erfreuten.

### Förderung zwischenstaatlicher Geschäfte

Um die Abwicklung der zwischenstaatlichen Geschäfte auf der Leipziger Frühjahrsmesse zu erleichtern, werden die üblichen Exportberatungsstellen wieder sämtlich geöffnet sein. Der größte Teil dieser Auskunfts- und Beratungsstellen wird im „Messe-Dienst“ zusammengelagert, der sich seit einigen Jahren bewährt hat. Hier sind rund 35 amtliche, halbamtliche und kaufmännische Auskunfts- und Beratungsstellen vertreten.

### Sonderhäuser und Sonderveranstaltungen

Das achtschichtige Programm der Leipziger Messe wird auch

In diesem Frühjahr durch eine Reihe von Sonderveranstaltungen ergänzt. Hier ist einmal zu nennen eine Gutenberg-Jubiläumsschau, die aus Anlaß der 500jährigen Wiederkehr des Erfindungsjahres der Buchdruckerkunst durchgeführt wird. Die Wirtschaftsgruppe Papierverarbeitung erscheint auch diesmal mit ihrer Erzeugnisse- und Leistungschau „Wertstoff Papier“. Der Einsatz der Leipziger Maschinen für die Werbung für formidabile Erzeugnisse wird mit zwei Sonderhäusern „Formidabile Schreibgeräte“ und „Formidabile Trinquette“ fortgesetzt. Von der Weiterarbeit auf mobilem Gebiet wird die Messe-Mobilen-Jugend ablesen, die vom 4. bis 6. März stattfindet. An ihr beteiligen sich Industriestellen und führende Mode-Institute in Berlin, Wien und Moskau. Ein Resttreffen „Technik und Bau“ am Mittwoch, 6. März, gibt Ausstellern und Einläufern der auf eine spätere Zeit verlegten Großen Technischen Messe und Baumesse Gelegenheit zu einer Aussprache über technische und kaufmännische Fragen.

#### Hervorragend gute Auslands-Beteiligung

Welches Vertrauen man in den Kreisen des neutralen Auslands der Leipziger Messe entgegenbringt, zeigt sich am besten in der außerordentlich guten Auslands-Beteiligung, die diese Regensmesse zu verzeichnen hat. So haben sich lediglich zentrale Staaten mit Kollektiv-Ausstellungen angemeldet. Das sind: Belgien, Bulgarien, Estland, Griechenland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, die Niederlande, Rumänien, Schweden, die Schweiz, die Slowakei und Ungarn; dazu kommt eine Ausstellung des Protektorats Böhmen und Mähren. Ergänzt werden diese Kollektiv-Ausstellungen durch Einzelaussteller aus einer Reihe neutraler Staaten, so daß durch hässliche Kollektiv-Ausstellungen, Vertretungen sozialistischer Behörden und einzelne Kaufleute rund zwanzig Nationen die Leipziger Messe besichtigen werden.

Das Gesamtangebot der Leipziger Messe wird in erster Linie auf das Auslandsgeschäft ausgerichtet sein; denn es gilt auch während des gegenwärtigen Krieges das bisherige Exportvolumen der deutschen Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Sie wird aber auch dem deutschen Einzelhandelskaufmann Gelegenheit bieten, sich darüber zu unterrichten, welche Waren außerhalb der Konjunkturbestimmungen produziert werden und erhältlich sind. Die Messe wird deshalb gerade für den deutschen Einzelhandel noch wie vor der umfassendste Informationsmarkt sein, der es ihm ermöglicht, auch über die Kriegsjahre hinweg alte Beziehungen aufrechtzuerhalten und von Fall zu Fall Verbindungen mit neuen Lieferanten aufzunehmen.

#### Der Stabschef der italienischen Jugend in Berlin

Als Gäste der Reichsjugendführung trafen am Dienstag die italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen, an ihrer Spitze der Stabschef der GIL (Gioventù Italiana del Futuro) ein, die an den Winterkampfbildern der GIL in Warmitz teilgenommen hatten. Stabschef Oberst Bobini ist begleitet von Commandante Federale Rossi, Commandante Pierucci, Leiterin der weiblichen Akademie in Drositz, Lombardi, der stellvertretenden Jugendführerin der italienischen weiblichen Jugend Andolina Carlo sowie des Mitarbeiters im Amt für Akademie und Führerschulen del Monie.

Am Abend fand zu Ehren der Gäste ein Empfang im Haus der Reichsjugendführung statt.

#### Autokratien drohen Skandinavien

Der Ausbruch der Kopenhagener Krise rief bei drei nördlichen Völkern in französischen politischen Kreisen starke Veräglichung aus. Mit ihrer gewohnten Ueberheblichkeit hatten diese Kreise im stillen gehofft, daß Dänemark, Norwegen und Schweden eine einseitige gegen Deutschland gerichtete Haltung einnehmen würden, die es den Westmächten erlaube, hierin einen Anstoß an ihre Ziele zu erblicken und erneut das Märchen von der „Gerechtfertigkeit“ ihrer Sache in die Welt hinauszuwerfen. Die vernünftige Haltung, die die drei Länder eingenommen haben, löste daher in der französischen Presse eine äußerst dreiste Kritik aus. Der „Antirassismus“ in der Auffassung, daß sie besser seien hätten, „eine dem baltischen und baltischen Vorbild entsprechende“ (1) Entschlossenheit zu fassen. In ihrer Verlautbarung finde man jedoch nur Wankelmut. Es sei verständlich, daß sie neutral bleiben wollten; aber man müsse sich fragen, wie lange dies möglich sei. (1)

„Journal“ behauptet, die Solidarität der nordischen Staaten werde nicht gefährdet aus der Konferenz hervor. Die Selbstverleumdung sei entsetzlich, denn in ihr sei nicht einmal von der Nennmöglichkeit der Wiederherstellung Finnlands die Rede. Auch das Versprechen für eine Unterstützung, das so häufig in den Erklärungen offizieller Persönlichkeiten zum Ausdruck gekommen sei, sei diesmal mit Schweigen übergangen worden.

#### Andauernde russische Angriffe

Finnischer Heeresbericht: Insel Kolvika aufgegeben

Der finnische Heeresbericht vom 26. Februar bestätigt, daß die finnischen Truppen auf der Karellischen Landenge die Insel Kolvika aufgegeben haben. Am 25. Februar setzten die Russen ihre Angriffe im westlichen Teil des Karellischen Nibmus fort, die durch finnische Artillerie und Infanterie abgewiesen sein sollen. Weitere Angriffe seien bei Salmentaita nach heftigen Kämpfen zurückgeschlagen worden. Auf dem Kriegsschauplatz habe sich die Tätigkeit der sowjetischen Luftwaffe besonders auf Nordfinland und auf das Gebiet nördlich des Ladogaees konzentriert.

#### Der finnische Heeresbericht

Der finnische Heeresbericht vom 26. Februar bestätigt, daß die finnischen Truppen auf der Karellischen Landenge die Insel Kolvika aufgegeben haben. Am 25. Februar setzten die Russen ihre Angriffe im westlichen Teil des Karellischen Nibmus fort, die durch finnische Artillerie und Infanterie abgewiesen sein sollen. Weitere Angriffe seien bei Salmentaita nach heftigen Kämpfen zurückgeschlagen worden. Auf dem Kriegsschauplatz habe sich die Tätigkeit der sowjetischen Luftwaffe besonders auf Nordfinland und auf das Gebiet nördlich des Ladogaees konzentriert. Neben Hanko (Hango) waren die Orte Kunsamo, Rajama und Soskimo im Operationsgebiet Luftangriffen ausgesetzt. Abschließend meldet der finnische Heeresbericht den Abbruch einiger russischer Flugzeuge.

#### Neues aus aller Welt

##### Sühne für Mordtaten des polnischen Höfels

Das Sondergericht beim Landgericht in Kallisch verhandelte gegen zwei abgeleitete polnische Mordtäter. Die beiden des Mordes und schweren Landverleumdungen angeklagten Polen Lesniowski und Jaworski hatten in den ersten Septembertagen v. J. die Gewalttätigkeiten gegen Deutsche in Konin erlösen, bei denen ein deutscher Bäckermeister von dem angeführten Höfel auf der Straße erschlagen wurde. Auch die Frau des erschlagenen Deutschen wurde von den Angeklagten aus schwerer Mißhandlung, dann von einem polnischen Unteroffizier gefoltert und zur Herausgabe ihrer Wertgegenstände erzwungen. Für diese Untaten des polnischen Unmenschenmenschen erlante das Gericht auf die einzig mögliche Strafe, die Todesstrafe.

Der gelundene Bezugschein. Einen empfindlichen Denkfest erhielt die 7 Jahre alte Elisabeth Krumrod aus Neustadt, die auf der Straße einen Bezugschein fand, den sie nicht abließ. Sie überreichte ihn vielmehr zu Hause — er lautete auf Holz und Unterrod — dahin ab, daß sie „zwei Meier Stoff“ einsetze und beim Kauf mit dem Namen, auf den der Schein ausgestellt war, quittierte. Das Schöffengericht in Neustadt, Weinstadt, verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis und hob in der Urteilsbegründung hervor, daß man nur mit Rücksicht auf das reumütige Geständnis der Angeklagten von einer Zuchthausstrafe, die für solche Taten an sich verurteilt sei, abgesehen habe. Der Fall möge allen zur Warnung dienen, so ließ es in der Urteilsbegründung weiter, die glauben, eine Lebensmittelfabrik, Kellereiarbeiter oder Bezugscheine, die sie finden, behalten und für sich einstecken zu dürfen. In all diesen Fällen werden die deutschen Gerichte mit strengen Strafen vorgehen.

Verurteilung mit rotem Winkel. Ein Motorradfahrer, dessen Rad nicht mehr zugelassen war, hatte sich dazu überreden lassen, demselben mit seiner Maschine eine Fahrt ins Ruhrgebiet zu machen. Dreißig hatte er nun, um nicht auszufallen, einen roten Winkel auf das hintere Kennzeichen gemalt. Der Fahrer wurde aber festgenommen und hatte sich jetzt vor dem Amtsgericht in Bochum zu verantworten. Das Urteil lautete wegen Verurteilung in Untertun mit einem Verbot gegen die Verwendung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen auf zwei Monate Gefängnis und 50 RM Geldstrafe.

Mausoleum für d'Annunzio. Auf Kosten des italienischen Senates wird nun nach einem schon angenommenen Gesetzentwurf für den verstorbenen Dichter Gabriele d'Annunzio ein Mausoleum errichtet werden.

#### Die Waziris wehren sich

Gefecht an der indischen Nordwestgrenze.

Trotz schärfer englischer Renjur sichern sich ab und zu Nachrichten durch, aus denen hervorgeht, daß sich die indischen Stämme in Bajiristan mit Erfolg den englischen Truppen entgegenstellen, die den Rußland in Blut erlösen sollen. Die sogenannten Säuberungstruppen haben im ersten Gefecht gegen die Freiheitskämpfer schlicht abgeblutet und einen Toten sowie zahlreiche Verwundete zu beklagen.

#### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 28. Februar 1940.

#### Spruch des Tages

Wenn ich nicht an eine göttliche Ordnung glaube, die diese deutsche Nation zu etwas Gutem und Großem bestimmt hätte, so würde ich das Diplomatengewerbe gleich aufgeben oder das Geschäft gar nicht übernommen haben. Visconti.

#### Jubilaen und Gedenktage

1. März

1768: Markgraf Dietrich von Landsberg nimmt die Befehle der Leipziger Räte in seinen Schutz. — 1868: Der Admiral und preussische Staatsrat Adolf von Trotha in Koblenz geboren. — 1871: Einzug der Deutschen in Paris. — 1935: Das Saargebiet kehrt zum Deutschen Reich zurück; Adolf Hitler in Saarbrücken.

Sonne und Mond:

1. März: SM. 6.48, EU. 17.38; NM. 1.33, MI. 10.54.

#### Zierlein im Glashaus

O Erinnerung! Ich noch der hübschen Glashaus, mit denen wir als Kinder spielten! Wir haben getauscht und gelammelt und Rutter geteilt, und Deutschen zu haben, in denen wir die gläsernen Schätze bargen. Tiere, bunt und vielgestaltig waren in den durchsichtigen Angeln eingeschlossen, und es blieb ein unerbittliches Rätsel, wie sie da hineingelassen. Da geschah mir eines Tages das Wunder, daß ich erleben durfte, wie es um das Geheimnis der Zierlein im Glashaus bestellt war.

Zur Ferienzeit führen wir, Vater, Mutter und vier unternehmungslustige Jungen, in ein kleines Nest nach Oberschlesien. Da war ein Enkel Panwitz, und wir Großstädter sollten uns an Sonne, Luft und Landbrod göttlich tun. Ich nahm heimlich mein Beutelein mit den geliebten Glashäusern mit — die Schatzkammer verlag ich mit Vorsatz bald gehörig zu meinen unglücklichen Freunden „Och Kori“, der Schüler, ein unglücklicher Mann, zertrümmerte das Geschäft wie altes, braunes Packpapier, Großvater von sage und schreibe 33 Entwürfen. Seine Heimat war seit jeher im Schicksal keine Kinder, besonders die Jungens, wanderten in alle Weltgegenden, bis nach Amerika nahmen aber, wie er sich ausdrückte, nur „ein Gewerbe, das aus der Heimat stammte“. Oh! konnten sie sich vorher gar nicht, waren von Verwandten auswärts und sahen in das Land zu ihren zukünftigen Männern, dort mit ihnen Seite an Seite neues Land zu erarbeiten.

Einer von den Söhnen war im Lande geblieben und Glashausbrenner in Gabeln geworden. Und der hat, solange er konnte, immer wieder ein besonders schönes Stück seiner Arbeit zu den lernen Glashäusern geschickt ins fremde Land. Auch solche Glashäuser, wie ich sie liebe, für die Weidmüllerkinder. Immer hat er in ihrem Innern ein Zierlein zum Leben gezaubert, wie es am Bach, im Walde und am Dorfteich der Heimat lebte. So konnte Mutter ihnen am schönen, glänzenden Beispiel erzählen von der Heimat, die sie selbst nicht kannten.

Wie man die Nideln und Käfer, die Glashäuser und Zierlein ins Glas hineingibt, das hat mir „Och Kori“ in seiner Märchenzählerei erzählt. Ich habe ihm aufmerksam zugehört. Das Bewußtsein an dem Erlebnis aber war, daß mir dabei gefühlsmäßig eine Ahnung aufgegangen ist von dem Geheimnis unauflöslicher Verbundenheit von Familie, Volk und Heimat, die selbst über Weltmeere hinweg unzerstörbare Brücken schlägt.

Nun ich heute, nach so vielen Jahren als erwachsener Mensch die schönen, gläsernen Schatzkammern betrachte, die mir die ferne Kindheits Erinnerung so lebendig werden lassen, und mit denen am 2. und 3. März neben KORI und KROCK auch Angehörige zerburchter Familien sammeln werden, berührt es mich stillsam vertraut, auch derselben Ideenverbundenheit wieder zu begegnen. Nur daß nun in noch ungleich tieferem, unauflöslichem Sinn die „Zierlein im Glashaus“ zu einem Zeichen der Zusammengehörigkeit eines ganzen Volkes werden, das sich zu einer einzigen großen Familie bekennt — hat, untrennbar und unüberwindlich in ihrer Einigkeit. E. M.



#### ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUIS (12. Fortsetzung.)

„Ach so!“ lächelte die alte Dame, die dem Mädchen die Tür geöffnet hatte. Nun erst begann sie Eva einer genaueren Musterung zu unterziehen. Das Ergebnis schien nicht ungünstig zu sein, denn als Eva sich eben mit einem höflichen Gruß verabschieden wollte, wurde sie mit einer Handbewegung zurückgehalten. „Warten Sie einen Augenblick, ich werde mich erkundigen.“

Sie ließ Eva stehen und verschwand mit lautlosen Schritten. Als sie nach einer Weile wieder zurückkam, war ihr Matronengesicht von einem aufmunternden Lächeln erfüllt. „Kommen Sie, liebes Fräulein, Herr Dürrebühl bittet Sie in sein Arbeitszimmer.“

Eva, die längst vor ihrem eigenen Mut Angst bekommen und den ungeduldeten Ueberfall bereut hatte, folgte der Alten mit heftigem Herzklopfen und sah sich nach kurzer Wanderung in einem hohen, von Tabakrauch erfüllten Raum. Vorn an einem der beiden Fenster, in einem hohen Sessel, saß Herr Dürrebühl, an einer unheimlich langen Pfeife schmauchend und in die Weltüre eines Buches vertieft.

„Da ist das Fräulein!“ sagte die Matrone und ließ Eva mit dem alten Herrn allein.

Der Bibliothekar legte ein Besetzchen zwischen die Blätter und schloß das Buch. „Treten Sie doch näher, Fräulein Vollmer! Hier ist ein Stuhl, nehmen Sie Platz und erzählen Sie mir, was Sie auf dem Herzen haben!“

Eva ward von der lauten, gütigen Stimme sogleich beruhigt und folgte der Aufforderung. „Bitte, seien Sie mir nicht böse, Herr Dürrebühl, es ist nur, weil ich — weil Sie mir sagten, daß Sie meinen Vater kannten, und da habe ich mir den Mut genommen, Sie aufzusuchen.“

„Ja, ja, Ihr Vater, das war ein feiner und kluger Mensch; es ist sehr schade, daß Sie ihn so bald verlieren mußten. Aber — mir scheint, als ob dies nicht der ausschließliche Grund Ihres Besuches wäre. Ist etwas geschehen? Haben Sie Schwierigkeiten?“

Eva hob ihren Blick und nahm allen Mut zusammen. „Ich habe heute ein Harmonium bekommen, oh, das war eine wunderbare Ueberraschung. In meiner Freude habe ich gleich ein wenig darauf gespielt und —“

„Sie spielen Harmonium?“ unterbrach der Bibliothekar Eva's Rede. „Das ist schön. Unsere Jugend scheint ja leider den Geschmack für dieses edle Instrument verloren zu haben.“

Solche Worte waren ein wahrer Balsam für Eva's gekränktes Herz. „Ja, und dann — dann kam auf einmal Frau Dürrebühl und — und war sehr böse, und sie werde den Spektakel nicht dulden, und ich müßte entweder das Harmonium wegtun oder mich nach einem anderen Zimmer umsehen.“

„Da meine Güte!“ rief der alte Herr und schlug die Hände mit einer weltanschaulichen Bewegung zusammen. „Das ist allerdings eine böse Geschichte. Ich weiß, sie hat es nicht mit der Musik, unsere gute Gemal — Und nun soll ich wohl die Sache in Ordnung bringen, nicht wahr?“

Eva nickte, während ihre Augen sich bittend zu dem Hausherrn erhoben. „O ja, wenn Sie doch ein gutes Wort einlegen könnten!“ Dann nach einem Jögern: „Frau Dürrebühl hat sich besonders darüber aufgeregt, daß ich — ich habe nämlich, weil ich halt so fröhlich war, einen — einen Walzer gespielt!“ So, nun war es gesagt.

„Was?“ Der Bibliothekar zog die Brauen hoch und rollte mächtig die Augen. „Einen Walzer haben Sie gespielt — auf dem Harmonium?“

„Ja!“ piepste Eva.

„Da hört sich freilich alles auf! Was machen wir bloß mit einem so schlimmen Waldkind?“

Als er aber bemerkte, daß das arme Kind seine scherzhafte Empörung ernst zu nehmen schien, da lenkte er lächelnd ein. „Aber mein liebes Fräulein, glauben Sie wirklich, daß ich darin etwas Ungehöriges sehe? Ich möchte mich ja vor Ihnen schämen. Jugend soll fröhlich sein, und warum soll das Harmonium dazu verurteilt sein, nur Trauer- und Trauermärsche von sich zu geben? Was war es denn für ein Walzer, der meine liebe Emma so aus dem Häuschen brachte?“

„Der Donauwalzer!“

„Schön! Sehr schön! Auch ich liebe ihn mehr als alle anderen.“ Und er begann, dem Mädchen zuweilen zuckend, die ersten Takte vor sich hin zu summen. „Nicht wahr? — Er verstand sein Handwerk, der Meister Strauß!“

Eva hatte mit wachsender Verblüffung die Entwicklung des Gesprächs verfolgt. Und als dann die geliebte Melodie so unverkennbar an ihr Ohr klang, war ein helles Leuchten über ihre Stirn gekommen. Ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, ob eine Studienstunde der rechte Ort für ein Walzerlied sei, ließ sie, allerdings ganz leise, ihre Stimme erklingen, dort fortgehend, wo des Bibliothekars Stimmen aufgehört hatte:

„Alle Burgen seh'n — nieder von den Höhen,  
Grüßen gerne — bis von ferne,  
Und der Berge Kranz — hell vom Morgenglanz,  
Spiegelt sich in deiner Wellen Taus.“

Der alte Herr hatte mit einem behaglichen Schmunzeln zugehört. Nun klaffte er bedächtig in die Hände. „Sie singen ja ganz entzückend!“

Der kleinen Eva mochte nachträglich doch ein wenig das Gewissen schlagen. „Vergessen Sie!“ stammelte sie errötend.

„Gar keine Ursache, liebes Kind! Es tut einem alten Manne ordentlich wohl, einmal wieder ein hübsches Jugend zu hören. — Es will mir übrigens gar nicht aus dem Kopfe gehen, wie das Klingeln mag, auf dem Harmonium!“ Er jögerte einen Augenblick. „Ich habe drüben im Musikzimmer ein passables Instrumentlein stehen. Würden Sie mir wohl die Freude machen? — Ich muß mir doch schließlich zuerst ein Urteil bilden, wenn ich meiner gestrigen Schwägerin den Kopf zu rechtsetzen soll.“

„Was Geschäft war ein einziges Ausleuchten. Ihre dunklen braunen Augen schienen größer zu werden, ihr Antlitz leuchtete in einer von innen kommenden Schönheit.“

„Sehr gerne, Herr Dürrebühl! Aber ich glaube, daß ich nicht besonders gut spielen kann. Sie dürfen nicht gar zu scharf urteilen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Die neuen Geschäftsräume der NSDAP Ortsgruppe Wilsdruff im Rathaus

Das Wilsdruffer Rathaus hat seine Geschichte. Dreimal wurde es bei den großen Stadtbränden in Schutt und Asche gelegt, und in den Räumen, des wiederaufgebauten Hauses wurde im Jahre 1762 der Waffenstillstand zwischen Preußen und Österreich geschlossen, der den Ausfall zum Friedensschluss im Siebenjährigen Kriege bildete. Jahrhundertlang war das Rathaus Mittelpunkt der Stadt und ihrer Verwaltung. Doch je mehr die Stadt wuchs, desto unzulänglicher wurden des Rathauses Räume. Der einmal so beliebte Ratstempel mußte in den vier Jahren dieser Raumnot weichen, und als im Jahre 1910 das neue Schulgebäude gebaut war, verlegte man die städtische Verwaltung aus dem Rathaus in das alte Schulgebäude an der Zedlitzstraße, das von da ab den Namen Verwaltungsgebäude führte. Im Rathaus verblieb lediglich die Sparkasse, zu der später noch die Girokasse kam. Eine Reihe von Jahren hatte die NSDAP Ortsgruppe Wilsdruff-Stadt ihre Geschäftshalle im Rathaus und nach ihr die städtische Bücherei. Als dann auch der Sitzungssaal, in dem die Stadtverordneten früher so manchen harten Strauß ausgetrieben hatten, seiner Bestimmung entzogen wurde und die Beratungen der Ratsherren in das neue und gewiß schönere Sitzungszimmer des Verwaltungsgebäudes verlegt wurden, da verlor das Rathaus seine Bedeutung in dieser Hinsicht immer mehr. Diese Entwicklung ist nun abgeschlossen, das Rathaus rückt wieder in den Mittelpunkt des Interesses:

## Die NSDAP Ortsgruppe Wilsdruff hat nunmehr ihre Geschäftsräume ins Rathaus gelegt!

Nachdem im vergangenen Jahre laien-technische Ermahnungen zu dem Ziele der Unterbringung der städtischen Sparkasse und der Stadtbank in einem Räume geführt hatten, wurde das Vorder- des Rathauses umgebaut und nach modernen Gesichtspunkten zur Aufnahme der beiden Kassen eingerichtet. Wir haben seinerzeit ausführlich darüber berichtet. Diese Erneuerung hat sich in den vergangenen Monaten aufs Beste bewährt. Die freigebliebenen Räume im ersten Stock boten der NSDAP Ortsgruppe Wilsdruff passende Gelegenheit, ihre Geschäftsräume in den Mittelpunkt der Stadt, ins Rathaus, zu bringen.

Der ehemals graue, nüchterne Vorraum wurde würdig und einladend zu einer Ehrenstube ausgestattet, in der heimische Holzbildhauerarbeiten dominiert. Große Holzbuchstaben verkünden: NSDAP Ortsgruppe. Daneben verleiht eine große Holzstapel in reliefgeschnittenen Letzern die Namen der 16 Blutzeugen der Weimarer, die am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München fielen. Auch das Bild des unbegreiflichen SA-Scharführers Rudolf Claus, der im Dienste für Führer und Vaterland sein junges Leben ließ, hat hier einen Ehrenplatz erhalten. Auf einer weiteren Tafel sind unter Glas und Rahmen die alten Parteigenossen der Ortsgruppe im Bilde verewigt. Ein Schmuckstück besonderer Art ist hier noch aufgestellt: eine von Bildhauer Otto Treppe wunderbar geschmückte Kassetten in Buchform, die dazu bestimmt ist, die von Organisationsleiter Pa. Richter in mühsamer Arbeit herbeiführte Chronik der Ortsgruppe, Siegerturkunden usw. zu bewahren. Der Deckel der Kassetten trägt außen u. a. das Weimarerzeichen, innen neben dem Stadtwappen das Wappen des Hauses derer von Schönberg, die ja mit unserer Stadt aufs engste verbunden sind. Die kunstvoll handgeschmiedeten Beschläge fertigte Schlossmeister Paul Schayschneider nach eigenem Entwurf. Der Ehrenraum wird befrönt von der Ortsgruppenfabrik, deren Tuch symbolisch über dem Wilsdruffer Stadtwappen weht.

Von dem Ehrenraum gelangt man in das Ortsgruppen-Geschäftszimmer, das zugleich Dienstzimmer des Organisationsleiters ist. Der ehemalige Sitzungssaal ist durch eine Wand geteilt worden. Der rechte Teil ist der Sparkasse als Archiv verblieben, der linke Teil dient den Amts- und Jellenleitern als Dienstzimmer. Ein Versammlungsraum kann an die 100 Teilnehmer aufnehmen. Daran anschließend hat der Ortsgruppenleiter sein Geschäftszimmer. Alles sind schöne helle Räume, zu deren freundlicher Ausgestaltung diese Betriebsleiter wesentlich beigetragen haben. Die Ausführung der handwerklichen Arbeiten lag in den Händen von Bildhauer Otto Treppe, Tischlermeister Alfred Eger und Richard Gündler, Möbelfabrik Fr. Theodor Müller, Drechslermeister Otto Pfeiffer, Tapeziermeister Ewald Hennig, Schlossmeister Paul Schayschneider, Installationsmeister Ludwig Hellwig und Malermeister Paul Tränkle. Der Bauherr Entwurf und Ausführung waren der Leitung von Architekt Holzhubler anvertraut.

In Gegenwart des Kreisleiters erfolgte heute abend 1915 Uhr im schlichten Feier die Uebergabe der Räume durch den stellv. Bürgermeister an den Ortsgruppenleiter. Wir berichten morgen darüber.

Tagesordnung für die am 29. Februar 1940, abends 7/8 Uhr stattfindende öffentliche Beratung mit den Ratsherren: 1. Eingänge, 2. Berechnung der Schuldenarbeiten an der Umgehungsstraße. Anschließend nichtöffentliche Beratung.

Die städtische Bücherei ist wieder geöffnet. Um dem Lebensbedürfnis der Bevölkerung Rechnung zu tragen, wird die städtische Bücherei im Verwaltungsgebäude ab 1. März jeden Freitag von 18-19 Uhr zur Ausgabe von Büchern geöffnet, nachdem Lehrer Kautz vertretungsweise die Verwaltung übernommen hat.

Bekämpfung der Obstbaumschädlinge und Krankheiten. In der nächsten Nummer unserer Zeitung erließ der Bürgermeister eine Bekanntmachung, die alle Eigentümer und Pflanzbesitzer von Obstbäumen und -sträuchern verpflichtet, die notwendigen Pflegemaßnahmen und die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge und -krankheiten vorzunehmen. Näheres sagt die Bekanntmachung.

Nur 25 Kilogramm Zucker je Bienenvolk. Wie uns nachschaffender Wagner mitteilt, beruht die Angabe, daß 5 Kilogramm Zucker für die Frühjahrsfütterung der Bienen vorausgesetzt werden, auf einem Irrtum. Je Bienenvolk erhält nur 25 Kilogramm für die Frühjahrs- und nur 5 Kilogramm für die nächste Herbstfütterung. Also, Bienensünder, danach einrichten!

Berechtigter Filmbesuch für Soldaten. Auf Anordnung des Präsidenten der Reichsfilmkammer gewähren alle Filmtheater die bisherigen Militärpreise uneingeschränkt für alle Dienstgrade, auch für Offiziere, der drei Wehrmachtsteile, Angehörige der Waffen-4 sowie die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes, die die gelbe Armabinde „Deutsche Wehrmacht“ tragen. Die Ermäßigung, die bis zu 50 v. S. des normalen Eintrittspreises geht, gilt nur für Uniformträger, nicht für Begleitpersonen. Bisher gab es Preisvergünstigungen nur für Mannschaften bis zum Obergefreiten.

# Fliegerische Aufklärungstätigkeit. Flieger über Paris.

BRN, Berlin, 28. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Gegend West dicht westwärts der Mosel wurde heute nacht der Angriff eines Kämpfers, mit Artillerieunterstützung vorgehenden feindlichen Stoßtrupps erfolgreich abgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe unternahm in der Nacht vom 26. zum 27. Februar ausgedehnte Vorflüge in den französischen Luftraum, wobei auch Paris von mehreren Flugzeugen längere Zeit überflogen wurde.

Die am 27. Februar über der Nordsee und den britischen Inseln und in beschränktem Umfang gegen Frankreich durchgeführte Aufklärung der Luftwaffe ließ an verschiedenen Stellen auf starke feindliche Abwehr. Zwei deutsche Flugzeuge sind vom Flug gegen England nicht zurückgekehrt. Ein englisches Aufklärungsflugzeug vom Typus Bristol-Beaufort wurde abgeschossen.

## Drohungen betreffen nur festere Zusammenstoß!

BRN, Rom, 28. Febr. Unter der Überschrift „Warnung“ beschäftigt sich „Giornale d'Italia“ mit einem Artikel des „Daily Herald“, der eine bevorstehende Offensive der beiden Diktaturen gegen Italien ankündigt. Das Labourblatt behauptet, es gäbe zwischen Deutschland, Sowjetrußland und Italien keinen Unterschied, diese drei Nationen stellten eine Gefahr für den Frieden dar und erklärte dann, wenn die Weltmächte heute gegen diese Diktaturen kämpften, müßte ihr wahres Friedensziel darin bestehen, sie alle drei zu erschüttern. Dies sei eine neue kriegerische Rundgebung des sogenannten „Bazillismus“ einer britischen Partei, schreibt „Giornale d'Italia“. Nicht zufrieden mit einem Krieg, der bereits schwer und voller Unbekanntem sei, bemühen sie sich „im Namen des Friedens“ eine Ausbreitung des europäischen Konfliktes herbeizuführen. Inmitten eines Krieges erdreiste sich diese Partei noch einmal, Italien den Krieg anzubieten. Diese Androhungen erscheinen um so interessanter, als sie trotz der Strenge der englischen Zensur erscheinen durften.

## Sore Bellsha droht Norwegen

BRN, Brüssel, 28. Febr. Der ehemalige englische Kriegsminister Sore-Bellsha hat es bereits verstanden, sich in die belgische Presse einzufischen. Der Brüsseler „Soir“ hält es mit der Neutralität vereinbar, einen Artikel des Juden abdruckend, in dem dieser gegen Norwegen unversöhnliche Drohungen richtet. Nachdem Sore-Bellsha den seinen Nordüberfall auf die „Altmark“ als ein „Heldentat“ der englischen Marine gebührend gefeiert hat, schreibt er triumphierend, daß Eindringen des Zerstörers „Gosad“ in den Fjossingjord habe

gezeigt, wie wirksam die britische Marine sein könne, wenn Großbritannien Initiative und Entschlossenheit zeige. Ein Blick auf die Karte beweise, daß man mit Norwegen eine der Planen gegen Großbritannien beherrschte. Der marokkanische Jude regt sich dann darüber auf, daß Norwegen den deutschen Schiffen die Durchfahrt durch seine territorialen Gewässer gestatte, obwohl vor Ausbruch des Krieges England von Norwegen ausdrücklich gefordert hat, daß die Schifffahrt durch die norwegischen Hoheitsgewässer in keiner Weise beschränkt werden dürfe. Abschließend liest man: „Norwegen ist eine Pistole auf der Brust Großbritanniens. Das britische Volk muß sich sichern...“ Diese Sätze sind deutlich und beständig genau das, was die deutsche Presse schon immer gesagt hat. Als Kriegsminister mußte der Jude mit seinen politischen Spekulationen zurückhalten. Nachdem er in die politische Galerie zurückgetreten ist, glaubt er, mit seinen wahren Ansichten herauszutreten zu können. Da ihm vom Heuchler Chamberlain aber die allzu kompromittierenden Sätze in englischen Zeitungen geleschen werden, sucht er nun seine guten Beziehungen zu den internationalen Eliten im Ausland aus und palawert dort frisch von seiner jüdischen Leder weg.

## „England beginnt einzusehen, daß es Deutschland nicht im ehrlichen Kampf besiegen kann!“

BRN, Oslo, 28. Febr. Die nationale Wochenschrift „Fritt Folk“ schreibt rückblickend zum brutalen englischen Überfall im Fjossingjord: „England fängt an einzusehen, daß es Deutschland nicht im ehrlichen Kampf besiegen kann... Seine einzige Hoffnung ist, alle Nationen auf seine Seite zu ziehen, damit es sich dann, wenn einmal die Explosion eintritt, auf den Westküsten Europas über Wasser halten kann...“ alle Nationen mit ihm zu Grunde gehen. Hier muß Norwegen eingeschlossen sein. Es muß erklären, daß es nicht als Rettungsdöring für das sinkende Albion dienen will. Über 200 Jahre hat England Europa in einem Fiebergraben gehalten. Das kann nur aufhören, wenn England zum Glück Europas und seines eigenen Volkes aufhört, Einfluß auf die europäische Politik zu haben.“ Das Blatt bezieht dann zur Rede Chamberlains: „Es waren Entschuldigungen, Verleugnungen, Lügen und Drohungen in dieser unehelichen Mischung. Chamberlain und Churchill sind unglückliche Herren und die Kreismoral Englands ist auch unglücklich.“ Nach dem Konversationslexikon bedeutet das Wort „unglücklich“ wörtlich überföhrt „händisch, lächerlich, schamlos, unanständig, schmutzig und unästhetisch“. Man müßte eigentlich hinzusetzen: Wer dieses Fremdwort vergißt oder nicht ansprechen kann, mag auch anstalt „unglücklich“ — „englisch“ sagen! Der Engländer Macaulay sagte einmal: „Je mehr ich in der Geschichte der Engländer in Indien lese, desto mehr schäme ich mich, ein Engländer zu sein.“ Es ist nur so verzeihlich schwer, so schlecht das Blatt, dem Norweger beizubringen, was für eine verderbende Macht England ist.“

## Des Soldaten Dank an die Heimat

Von einem im Lazarett in Weihen auf dem geflügelten Unteroffizier erhielt Kreisleiter Vöhm e, M. d. R., den folgenden Brief, der dem herzlichsten Danke für bewiesene Liebe und Pflege Ausdruck gibt:

Lieber Pa. Vöhm!  
Wenige Wochen ist es her, daß ich Ihre schöne Stadt verließ, um in mein Heimatort verlegt zu werden. Auf diesem Wege möchte ich nun Ihnen und damit der ganzen Stadt Weihen einen Dank aussprechen für alle die Liebe und Pflege, der ich während meiner über die Monate langen Lazarettzeit teilhaftig werden durfte. An die über alles Lob erhabene Behandlung seitens der Ärzte, Schwestern und Pfleger im Lazarett reichte ich als große Freudenpenderin die NSDAP, Kraft durch Freude. Jeder einzelne, der uns Verwundete besuchte, war bestrebt, wie und wo es nur immer ging, uns zu erfreuen und zu helfen.  
Da es mir nicht möglich ist, jedem zu danken, habe ich mich an Sie als Hochbeträger gewandt. Ihre vorbildliche Geschlossenheit, die sogenannte Heimatfront, beweist es, daß es in Wirklichkeit nur eine einzige Front gibt, das ganze deutsche Volk.  
(gez.) Horst Krüger.

Vertagung der Vereinsmeisterschaften im Geräteturnen. Auf Veranlassung des Bezirksabwartes Turnen im NSDAP sind die Vereinsmannschaftskämpfe im Geräteturnen, die innerhalb der Kameradschaft Wilsdruff am 3. März zur Durchführung kommen sollten, auf Anfang April verlegt worden. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben werden.

Sonnabends sind die Dienststellen des Arbeitsamtes freigegeben. Wie aus einer Bekanntmachung im amtlichen Teile der heutigen Ausgabe hervorgeht, sind bis auf weiteres sämtliche Dienststellen des Arbeitsamtes freigegeben. In der öffentlichen Vertretung geschlossen. Tringende Ansuchen können im Arbeitsamt und in der unterirdischen Arbeitslosenhilfe können jedoch an diesem Tage in der Zeit von 8 bis 12 Uhr erledigt werden.

Die Handlung geht gestern im „Adler“ einen Arbeitsabend ab. Nach Begrüßung der Ersten durch den Bezirksabwart Peter S. Kaufsch sprach der Vortragende Adler-Zellenleiter über die letzten Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung. In Haus und Hof gibt es jetzt noch so manches zu erledigen, was bei Beginn der Feldarbeit in Ordnung sein muß. In erster Linie müssen die Maschinen und Ackergeräte einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden. Die verlangen eine gute Pflege, wenn sie bei Gebrauch im Stande sein sollen. Erlaubte sind leicht schwer zu beschaffen, doch ist eine Behandlung aller Geräte und Maschinen notwendig. Ackergeräte lasse man beim Schmied reparieren. Maschinen dagegen beim Maschinenbauer. In den Vorbereitungen gehört auch, daß der Beschlag der Pferde in Ordnung ist. Auch das Geschirr ist gründlich zu überprüfen. Die Wiesenschnittmaschine ist wichtig, weil die Handwerksmittel nicht so reichlich zur Verfügung stehen. Die Futtermittel sind so viel wie möglich aus eigenen Futterbeständen herauszuholen. Weiter sprach der Vortragende über die Schwiertigkeiten, die sich dieses Jahr beim Fechten der Felder ergeben. Im Anbau der Feldfrüchte muß planmäßiger gearbeitet werden. Wir haben die Verpflichtung, den Bedürfnissen gerecht zu werden, die heute an uns gestellt werden. Das Reinigen des Saatgutes ist immer lobend. Der Reiner noch viele andere wertvolle Hinweise für die Frühjahrsbestellung. Der für nächsten Freitag angelegte Arbeitsabend fällt aus und findet Dienstag, den 5. März, 7/8 Uhr, im „Adler“ statt.

Recht die Obstbäume lassen! Mancher Gartenbesitzer muß im Laufe des Sommers die Beobachtung machen, daß an den Stämmen seiner Obstbäume, insbesondere an der Südseite, mehr oder weniger große Längswunden entstanden sind, bei denen zunächst die Rinde eingetrocknet ist und später abgefallen wurde, so daß die Wundflächen freiliegen. Es handelt sich hier bei um sogenannte Krokspalten. Ihre Entstehung ist auf die Temperaturabspannungen im Fortschreiten, durch stärkere Erwärmung am Tage und darauffolgende erhebliche Abkühlung zurückzuführen. Um solchen Schäden vorzubeugen, empfiehlt es sich, jetzt sofort die Stämme der Bäume und besonders die der Sonne zugewandte Seite nach vorheriger Säuberung mit Kalkmilch zu bestreichen, weil durch die weiße Farbe des Kalkes die Sonnenstrahlen zurückgeworfen werden und eine übermäßige Erwärmung dieser Stammseite verhindert wird. Der

vor dem Winter vorgenommene Anstrich hat inzwischen seine Wirksamkeit verloren und muß wiederholt werden. Vielfach wird angenommen, daß der Kalkanstrich allerlei am Stamm verborgene Schädlinge vernichtet. Das ist aber nicht der Fall. Tierische Schädlinge vermag Kalkmilch überhaupt nicht abzutöten, wohl aber ist es möglich, durch Kalken die Stämme und Äste glatt zu halten und so den Schädlingen das Unterschlüpfen zu verwehren.

Zum ersten Male über 100 000 Arbeitsmädchen. Ende März wird ein Wechsel in der Besetzung der Lager des weiblichen Arbeitsdienstes vollzogen. Die Mädchen, die so tapfer den Winter durchgehalten haben, werden abgelöst, und es kommen jetzt die heran, die im vergangenen Herbst gemustert sind, aber noch nicht berufen werden konnten. Auch die Abiturientinnen haben sich vor dem Hochschulstudium jetzt wieder zum Arbeitsdienst zu melden. Außerdem kommt ein großer Teil der Mädchen weiterhin freiwillig. Es liegen bereits soviel freiwillige Meldungen bei den Bezirksämtern vor, daß die Zahl der Mädchen, die schon im Herbst erheblich zunahm, wieder erhöht werden kann. Weitere Lager sind inzwischen hergerichtet worden — ihre Zahl wird ungefähr 2000 betragen — so daß für das neue Halbjahr zum ersten Male über 100 000 Arbeitsmädchen aufgenommen werden können. Im Herbst 1940, bei der nächsten Musterung, soll die Zahl der Arbeitsmädchen auf 130 000 steigen. Die weibliche Jugend, die Ende März in die Arbeitslager rückt, wird eine wirkungsvolle Hilfe für die Bauernhöfe darstellen.

Grumbach. Jahreshauptversammlung des Turnvereins Grumbach. Der Turnverein Grumbach hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Anwesenden fanden noch unter dem Eindruck der Führerrede, als Vereinsführer Rudolf Rüttner nach dem gemeinsamen Abhören der Rede die Verammlung eröffnete. In Begleit gedachte man des verstorbenen Mitglied Louis Körner und des auf dem Felde der Ehre gefallenen aktiven Kameraden Herbert Eger. In seinem umfangreichen und mit viel Beifall aufgenommenen Bericht stellte der Vereinsführer alle Ereignisse des Vereinslebens im verflochtenen Jahr. Auch in diesem Abschnitt konnte der Verein gute Erfolge erzielen. Das Handballspielen mußte allerdings vorübergehend eingestellt werden, wird aber sofort wieder aufgenommen werden, wenn wieder die nötige Anzahl Spieler zur Verfügung steht. Bei Kriegsausbruch wurde sofort ein ganz erheblicher Teil der Aktiven zu den Fronten gerufen. Dadurch wurde zwar der Vereinsbetrieb empfindlich beeinträchtigt, es ist aber der Stolz des Vereins, daß der Lebensbetrieb nicht eine Stunde gestoppt hat. Die Zurückbleibenden sehen alles daran, das rege Leben, das bisher geblüht hat, weiter aufrecht zu erhalten. Dieses ging auch aus dem Bericht hervor, den Oberturnwart Opi über den Besuch der abgehaltenen Turnstunden gab. Mit den zum Heeresdienst eingezogenen Kameraden hat sich ein reger Schriftwechsel entwickelt, und in Weimarn bräun alle ein Liebesgabenpalet erhalten. Die Bande von der Front zur Heimat sind dadurch sehr stark geworden, was immer wieder in den eingehenden Briefen und Karten zum Ausdruck kommt. Der Kassenbericht ergab, daß auch die finanzielle Seite des Vereins in Ordnung ist. Der Haushaltsplan für das neue Jahr fand einstimmige Zustimmung. Durch freiwillige Spenden der Aktiven wurde für die Turnhalle ein großes Führerbild angeschafft. Mit verstärktem Einsatz wird der Verein im neuen Jahr seine Arbeit fortsetzen, allen Schwierigkeiten zum Trotz, um durch das Betreiben der Leibesübungen seinen geringen Teil zu Stärkung unseres Volkes beizutragen.

Mohorn. Filmabend. Am Dienstag veranstaltete die NSDAP einen Filmabend: es lief der Film „Pour le mérite“. Als Beifilme liefen: „Wer war es?“, „Deutsche Monatschau“. Am Mittwoch wurde der Film den Kindern zum Erlebnis, am Abend besetzte neuer Geist die Erwachsenen.

## Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff

für die Zeit von 20. bis 26. Februar 1940.  
Geburten: Schuster, Erna Ursula, Wilsdruff, Berggasse 23 (11. 2. 40) 2 Kind. — Geschickliche keine. — Sterbefälle: Bauer, Otto Reinhard, Wilsdruff, Sadowitzer Weg 2 (23. 2. 40).

## Kirchennachrichten

Grumbach. Donnerstag nachm. 3 Uhr Abendmahlsfeier.

## Wohnungen und Menschen luftschubbereit

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie v. Schröder, trat am Montag in Dresden ein. In drei großen Amtsträgerappellen in Dresden, Chemnitz und Leipzig gab der Präsident den Auftakt zu einer großartigen Luftschutzaufklärungsaktion im gesamten Gebiet der Landesgruppe IV Sachsen. Am Mittelpunkt dieser Appelle steht ein Vortragsvortrag des Generals "Die Bomben wirken", ein Vortrag, der auf praktischen Erfahrungen beruht. Die erste dieser Veranstaltungen fand am Montagabend in Dresden statt.

Überluftschutzbüchler Nischer eröffnete den Appell, dessen Sinn sei, den Glauben und Willen der Amtsträger zu härten. Der Redner teilte mit: Von den 7,5 Millionen Einwohnern des Reichsgebietes der Landesgruppe sind etwa 1,5 Millionen Mitglieder des RLB, 95.000 ehrenamtliche Amtsträger zählt die Landesgruppe, darunter rund 45.000 Frauen.

Kreisleiter Volter stellte seine Ansprache unter die Devise "Wir sind bereit". Dann ergriff der Präsident des RLB, General der Flakartillerie v. Schröder, das Wort und sollte den hauptamtlichen wie auch den ehrenamtlichen Amtsträgern, und so besonders den Frauen, aufrichtigen Dank für ihre feste Einsatzbereitschaft und hob hervor, daß ihn das, was er in Dresden gesehen habe, mit Freude erfüllte. Die Hauptaufgabe des RLB sei nicht nur die Wohnungen, sondern vor allem die Menschen luftschubbereit zu machen. "Wir haben eine Einrichtung in Deutschland, die Luftschutzbundorganisation, die der Feind gar nicht haben kann, weil er zu deren Schaffung viel zu faul ist, weil dort die Millionen von ehrenamtlichen bereiteten Menschen leben."

In herzlicher Weise behandelte dann General von Schröder alle Probleme des Luftschutzes und zeigte auf, wie man es machen muß, um alle auftauchenden Fragen und entgegenstehende Schwierigkeiten zufriedenstellend zu lösen.

Der General leitete die Vorschriften der Deutschen im Kriege, ganz gleich, auf welchen Posten man gestellt ist. Eine Gleichgültigkeit gegenüber den Notwendigkeiten der Gemeinschaft dürfe es nie und nimmer geben. Und wer auch nicht irgendwo auf einem wichtigen Posten stehe, der könne doch das Seine mit beitragen, und wenn er nicht weiter tue, als anständig zu verhalten. Am Schluß seiner oft von humorvollem Witz unterbrochenen Ausführungen, von der Präsident die Bilanz des bisher im RLB geleisteten und konnte mit Stolz berichten, daß alles, was bisher geleistet worden ist, durchaus richtig ist und seine Bewährungsprobe bestanden hat.

Sheran begann General von Schröder mit der Vorlesung seines Vortragsvortrages, der die Zweckmäßigkeit unserer Luftschutzmassnahmen erkennen ließ.

Am Dienstag folgen in Chemnitz und am Mittwoch in Leipzig gleiche Appelle.

## Gau Sachsen marschierte für den Sieg!

Rund ist der Gau Sachsen marschiert, und sicherlich hat er einen großen Sieg errungen. Zwar wissen wir noch nicht, wie groß er ist, aber daß es einer ist, das laßt uns das Bewußtsein erfüllen. Am 2. März nachmittags werden wir es durch den Rundfunk genau erfahren. Der Reichsführer Leipzig sendet dann zum Dank an alle, die da obertreten, ein ausgedehntes heimliches Programm, das auch die schnellst erwarteten Eroberungsgebiete einbehalten wird.

Mit seinem Opfer schaltete sich jeder ein in dieses sozialistische Werk aller Zeiten, die RLB und das heute, im entscheidenden Kriege um unseres Volk's Leben und Lebensraum, auch unser, der Heimatfront, Opfer, arder ist als sonst, das ist nicht nur selbstverständlich, nein, es erfüllt uns auch mit Stolz! Von Front zu Front soll und wird sich in alle Zukunft das unsterbliche Band unerschütterlicher Kameradschaft schlingen und unsere erfüllte Pflicht geleistet werden mit dem ardhien Sieg.

"Tag der Deutschen Volksgenossen" erbrachte in Sachsen rund 850.000 Reichsmark

Als vorläufiges Sammelergebnis des Tages der deutschen Volksgenossen im Gau Sachsen wird ein Betrag von 856.171,66 RM gemeldet. Das sind fast 71 Prozent mehr als im Vorjahr. Wieder ein Erfolg der inneren Front!

## 10 Anhänger aus Glas

Bei der 5. Reichstrafenversammlung am 2. und 3. März werden zehn Anhänger aus Glas durch das Kriegs-W.G.W. verkauft werden. Jeder Anhänger ist ein kleines Kunstwerk für sich. Heißbohne, Zannelbeche, Elbelle, Kartenspieler, Stechmücke, Karpen, Biene, Ameise, Heupferdchen und Stiegling aus der Welt, die rund um den Dorfsteich und im Teich selbst zu finden ist, sind für diese Sammlung in künstlerischer, feblerfreier Glasplastik angefertigt. Sie kommen diesmal aus dem Sudetenraum zu uns. Die Herstellung von 35 Millionen Glasabzeichen, die ein Kreis Gablons hergestellt wurden, war eine wirtschaftliche Leistung für einen längeren Zeitraum. Von der hohen Handwerkskunst der böhmischen Glasindustrie weiß jeder zu sagen. Form und Farbe des Materials geben die böhmischen Gläser von allen anderen Handwerkerzeugnissen der gleichen Art heraus. Raum ein anderes Gewerbe hat aber in den letzten Jahren so schwer zu kämpfen gehabt wie gerade die Glasindustrie im Sudetenraum und besonders in der Umgebung von Gablons. Nach dem Weltkrieg ging die Nachfrage in diesen Bezirken stark zurück, die sich früher sogar auf die überseeschen Länder erstreckte. Die Volkswirtschaft des Reichs hat in diesen Jahren so schwer zu kämpfen gehabt wie gerade die Glasindustrie im Sudetenraum und besonders in der Umgebung von Gablons. Nach dem Weltkrieg ging die Nachfrage in diesen Bezirken stark zurück, die sich früher sogar auf die überseeschen Länder erstreckte. Die Volkswirtschaft des Reichs hat in diesen Jahren so schwer zu kämpfen gehabt wie gerade die Glasindustrie im Sudetenraum und besonders in der Umgebung von Gablons.

Von jeder der es sich das Winterhisswert zur Aufgabe gemacht, vor allem durch seine Aufträge auf Abzeichen, die Not der Heimatbeiter in den Notstandsgebieten zu lindern. Der Auftrag auf 35 Millionen Glasabzeichen, den die böhmische Glasindustrie in diesem Winter erhalten hat, hat den böhmischen Heimatbeitern auf viele Wochen Arbeit und Brot gegeben. Die wunderhübschen Abzeichen erinnern in ihrer Art an Hisslerarbeiten. Bei 1200 Grad Hitze werden aus Quarzsand, Soda und Kalk und den jeweiligen Zusätzen die Glasmassen hergestellt, aus denen nach verschiedenen Arbeitsgängen mit jangenerativen Handpressen Form und Muster der Abzeichen geprägt werden.

Die Tiere, die sich "rund um den Dorfsteich" tummeln, fähen jetzt ebenfalls den Kampf gegen Hunger und Kälte. Jedes Abzeichen, das wir kaufen, hilft mit, auch im Kriege das gewaltige deutsche Hisswert mit allem Nachdruck durchzuführen, wobei die Vertreter des Reichsluftschutzbundes, der RLB, und des Reichsbundes der Kinderreichen die Sammelbüchsen schwingen werden.

## Gedion und Nachbarschaft

Dohna. Tod durch Kohlen-gase. Ein in der Königsstraße wohnender Rentner wurde von seinen heimkehrenden Angehörigen tot aufgefunden. Den Tod führten ausströmende Kohlen-gase herbei, während der Verunglückte sein Mittagsschlafchen hielt; er hatte vergessen, beim Heizen den Ofenschieber zu öffnen.

Glashütte. Meister-schule des Deutschen Uhrmacherhandwerks. Die Glashütter Uhrmacherschule ist durch Verfügung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zur Meisterschule des Deutschen Uhrmacherhandwerks erklärt worden.

Hirschfeld. Wildernde Hunde. Den verdienten Denkfettel werden die Besitzer einiger wilder Hunde erhalten, die dieser Tage hier festgesetzt wurden. Die Hundebesitzer, deren Hunde drei Hebe und einen Hafen zerrissen hatten, konnten durch die Gendarmerie ermittelt werden.

Chemnitz. Lebensretter. Der Regierungspräsident zu Chemnitz hat im Namen des Führers den händischen Arbeiter Hans Grofche in Chemnitz ein öffentliche Belobigung ausgesprochen, weil er am 16. November vorigen Jahres eine Person von der Gefahr des Ertrinkens aus dem Chemnitzer Schloßteich errettet hatte.

Widau. Kind tödlich verunglückt. Auf der Leipziger Straße wurde die siebenjährige Christa Naab beim Ueberschreiten der Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

## Sport

### Auf- und Abstieg in der Fußballmeisterschaft

Das Reichamt Fußball im RLB hat entschieden, daß die Landesmeisterschaft in den einzelnen Sportbezirken mit Auf- und Abstieg ausgetragen wird. Diese Bestimmung hat für alle Spielklassen Geltung. Im Bereich Sachsen müssen aus den beiden je sechs Mannschaften bildenden Staffeln der Bezirksklasse je eine Mannschaft absteigen. Die gleiche Regelung gilt für die Bezirks- und Kreisklasse dort, wo die Staffeln aus sechs bzw. höchstens sieben Mannschaften bestehen. Gebören mehr als sieben Mannschaften zu einer Staffel, dann müssen zwei von ihnen absteigen. Die absteigenden Mannschaften werden entsprechend durch aufsteigende Mannschaften ersetzt. Der Auf- und Abstieg wurde eingeführt, um die Meisterschaftsspiele im Kriege reibvoller zu gestalten. Selbstverständlich bleibt es bei der früher organisierten Anordnung, daß nach dem Kriege alle Mannschaften in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt werden. Die Spielklassen also das gleiche Aussehen erhalten, wie am 15. August 1939.

Das Reichamt Fußball hat die Sommerfußballmeisterschaft des Jahres ausgeschrieben, damit die Vereine die Möglichkeit haben, ihren Spielbetrieb während des ganzen Jahres aufrechtzuerhalten. Als Ausschreibung auf die in einzelnen Sportbezirken herrschende Terminnot wurde der 31. März als letzter Meisterschaftstermin für die Deutsche Fußballmeisterschaft ebenfalls ausgeschrieben. Die Termine der Meisterschaftsrunde werden neu angelegt und noch bekannt gegeben. Die Sportbezirke haben also die Möglichkeit, ihren Fußballmeister auf jeden Fall rechtzeitig zu ermitteln.

### Paul Hädel weiter in Garmisch

Der Spitzenläufer der deutschen Skisportler ging am Montag über die große Olympia-Skibusse in Garmisch Partenkirchen. Dieser blieb Josef Heiler, Oberdorf, mit Zeiten von 68 und 77 Metern sowie der Rote 222 Paul Hädel, Oberwiesenthal, verweilt mit Note 214 und 78 Meter Franz Warr, Innsbruck, und Weltmeister Josef Brabel auf die nächsten Plätze.

### Leipzigler Berufs-kämpfe

Der Leipziger RLB-King veranstaltet seinen nächsten Kampftag am 11. März. Der Hauptkampf ist die Meisterschafts-Endauscheidung im Mittelgewicht zwischen Erwin Bruch, Berlin, und Hein Wessner, Wien. Das Rahmenprogramm lautet: Bernhard, Leipzig, gegen Rietdorf, Berlin, Ludwig Schmidt, München, gegen Peter Hannover, Kurt Hermann, München, gegen Thies, Ludwigshafen.

### Berufs-läufer-Steherrennen in Chemnitz

In Chemnitz werden in diesem Jahr zwei Berufs-läufer-Steherrennen veranstaltet. Die Berufs-läufer bestreiten am 16. Mai das Rundreckenrennen "Rund um den Chemnitzer Schloßteich". Am darauffolgenden Sonntag, 19. Mai, ist die Stadt Chemnitz Ziel und Start einer Fernfahrt durch Weitzsch und Mittelbach, bei der Waidau, Roschke, Wille, Weida, Limbach und Glauchau befrücht werden.

## Börse, Handel, Wirtschaft

### Berliner Wertpapierbörse vom 27. Februar

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse verkehrte in sehr fester Haltung. Der Materialmangel machte sich wieder fühlbar und bemerkbar. Bevorzugt waren einige Anleihebestände. Am 27. Februar wurden die zweite und dritte Folge der Reichsbahnanleihe von 1936 den Parisan, die zweite und dritte Folge von 1937 zogen auf 9,87 an. Bei den Staatsanleihen II machten die Steigerungen für die Juni- und Juli-Schuld 0,22, für die anderen 0,12 v. H. aus. Die Umschuldungsanleihe erzielte eine Steigerung auf 96,70. Reichsbahn-Borjugsaktien setzten ihre Abwärtsbewegung auf 127,50 fort.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Wilsdruff, postlich verantwortl. für den gesamten Text: einjährig Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schönte, Wilsdruff. Verlagsleiter: Paul Rumberg, Wilsdruff.

## Wilsdruffer Wunsch-Konzert

Wunschzeitel nach zu haben, weitere Gelegenheits-Dreisfrage: Was bringt das Wunsch-Konzert bei zu Wünschen u. zu Spenden? dem Kriegswinterhilfsdienst??

1. Preis: ein wertvoller Fotoapparat; 2. Preis: eine schöne heimische Drecksler- und Holz-Bildhauerarbeit; 3. Preis: ein Paar Fischtauben.

Vordrucke hierzu sowie Eintrittskarten zum Konzert nur bei Foto-Wugh.

Die Spaßvögel kommen zu einer großen Feierabendveranstaltung am 1. Osterfeiertag nach Wilsdruff!!!

## Amtliche Verkündigungen

### Geschäftszeit beim Arbeitsamt Freital.

Aus Gründen der Brennstoffersparnis sind ab sofort sämtliche Dienststellen bis auf weiteres sonnabends für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Dringende Angelegenheiten im Arbeitsamt Freital und in der unterliegenden Arbeitslosenhilfe können an diesem Tage in der Zeit von 8-12 Uhr erledigt werden.

Freital, am 27. Februar 1940. Der Leiter.

Auf den Abschnitt „a“ der Reichsliste für Parmelade, Zucker und Eier werden ab sofort

### 2 Eier

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Meißen, am 27. Februar 1940.

Der Landrat zu Meißen — Ernährungsamt.

Wir suchen für 1. 3. 1940 oder 15. 3. 1940

## 2 kräftige, gesunde Mädchen,

evtl. eine ältere unabhängige Frau oder Fräulein, für Küche und zum Aufwaschen des Geschirrs, in Dauerstellung.

Bilz-Sana-orium, Radebeul 1, Straten 53

Kontoristin, vertraut mit Stenografie und Schreibmaschine,

zum Eintritt per 15. März 1940 oder früher gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an

Paul Mittag Nachf., Fahrzeugfabrik Freital-Bo./Dresden.

Wasserleitungen auftauen elektrisch!

Ruf Wilsdruff 115

## Silber alte Münzen, Uhren, Stodgriffe, Löffel

läuft

Dresden-A. 1. G. Ehardt, Brunner Str. 41

Ein Inserat in dieser Zeitung

wird beachtet und hat Erfolg

## Weidengenossenschaft Birkenhain und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Die Mitglieder werden zu der

## 33. ordentlich. Generalversammlung

für Mittwoch, den 6. März 1940, nachmittags 1/4 Uhr nach Wilsdruff, Gasthof „Weißer Adler“ eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz 1939 sowie Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahlen.
5. Anträge und Verschiedenes.

Der Jahresabschluss und Geschäftsbericht liegen bis zum Tage der Generalversammlung beim Rechnungsführer Herrn Drechsel in Limbach zur Einsichtnahme durch Mitglieder aus.

Anträge, über die Beschluß gefaßt werden soll, müssen bis zum 4. März 1940 mittags 12 Uhr schriftlich beim Vorsitzenden des Vorstandes eingereicht sein. Sie müssen mindestens 9 Unterschriften tragen.

Weidengenossenschaft Birkenhain

e. G. m. b. H.

gez. Dink Drechsel Rißche

Einschließend findet mit den Mitgliedern des Landw. Vereins ein

## Vortrag mit Lichtbildern

statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, Herrn

## Privatus Otto Beger

durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und ehrendes Geleit unseren

herzlichen Dank.

Ganz besonderen Dank auch den Vertretern der politischen Gemeinde Sachsdorf, des Männergesangvereins Sachsdorf-Altpfaffen und Herrn Warner Richter für die Worte ehrenden Nachrufes am Grabe.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilsdruff und Sachsdorf, den 28. Februar 1940.

Beim Heimzuge unseres lieben Vaters, Herrn

## Hermann Jurisch

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme entgegengebracht worden, daß es uns ein Herzensbedürfnis ist, allen denen

herzlichst zu danken,

die unseres lieben Entschlafenen ehrend gedachten. Besonderen Dank den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Sühndorf, 28. Februar 1940.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Buchdruckerei des „Wilsdruffer Taarblattes“